ASOCIACIÓN LENTCH

"Luz y Esperanza Para Los Niños Trabajadores De Chimbote"

LICHT UND HOFFNUNG FÜR DIE ARBEITENDEN STRASSENKINDER IN CHIMBOTE

RUC: 20531764022

Videos: https://www.youtube.com/user/AsociacionLentch

Facebook: Asociación Lentch

CONTACTO: E-MAIL: miguelolenka@gmail.com – Tel. 957363229

Aktuelle Projektnummer: KMW W 24 0234 014 (bitte unbedingt angeben!!!)

Chimbote, 23 de NOVIEMBRE del 2025

Liebe Sternsingerinnen und Sternsinger, liebe Freunde und Unterstützer in Pfarreien, Gruppen und Familien in Deutschland,

Ihnen und Euch allen einen herzlichen Gruß aus Chimbote, Perú, aus der Stadt an der Pazifikküste, aus der Stadt mit den vielen unterschiedlichen Gesichtern und Lebensmöglichkeiten – aus einem Projekt, das sich im Wandel befindet.

2006 haben wir eine Gruppe gegründet, die nicht wegsehen wollte, sondern die genau hinschauen wollte auf Kinder und Jugendliche, die arbeiten mußten. Auf der Straße! So entstand der (nicht gerade schöne) Begriff der „Straßenkinder". Wir wollten „Etwas", „Einiges", „Vieles" dagegensetzen, um diese Situation zu „verbessern" oder sogar ganz zu „verändern": Wir wollten „LICHT UND HOFFNUNG FÜR DIE ARBEITENDEN KINDER IN CHIMBOTE" bringen und sein. Wir haben uns eingemischt und waren mittendrin. Wir hatten die Kinder und Jugendliche besucht, die tagsüber und bis spätabends auf der Straße etwas verkauft oder Autoscheiben geputzt haben. Wir wollten uns selbst ein Bild machen. Es dauerte lange, bis wir ihr Vertrauen erlangt haben. In den ersten gemeinsamen Treffen kamen sie nicht, weil sie Angst hatten, in ein Heim abgeschoben zu werden. Wir haben geholfen, Geburtsurkunden zu erstellen, denn dieses Dokument ist das erste, was von den Behörden verlangt wird, wenn die Kinder bei der Arbeit erwischt werden (denn ofiziell ist das auch in Perú verboten). Die Mütter hatten aus Unkenntnis oder Kostengründen diese Urkunden nicht beantragt. Es fehlte diesen Kindern die juristische Legitimität. Wir hatten eine Liste der bei uns eingeschriebenen Kinder bei der Familien-Staatsanwaltschaft. So konnten wir damals, ab 2006, einigen Kindern das Jugendheim ersparen. Seit 2010 waren wir dann ein eingetragener Verein. Wir konnten mit der Unterstützung des Kindermissionswerks unser eigenes Haus und Gelände (3.700m2) erwerben – ein Ort, der zu einer zweiten „Heimat" für viele Kinder und Jugendliche geworden ist. Das „Schülerhortprogramm", das wir seitdem anbieten, will die Bemühungen der Mütter „verstärken" („Re-forzamiento" heißt das im Spanischen), in allen Bereichen: Ernährung, Erziehung, Bildung. Hier haben wir unseren Beitrag geleistet und gegen Kinderarbeit gekämpft. Von Anfang an hatten wir ein klares „NEIN" zur Kinderarbeit, denn es verändert die Kinder. „Arbeit ist keine Sache für Kinder" – so schreiben sie auf die Plakate anläßlich des Welt-Gedenktags gegen Kinderarbeit. Kinderarbeit raubt den Kindern ihre Kindheit! Kinderarbeit nimmt den Kindern ihre Rechte auf ihr Kind-Sein, auf

Spiel, Sport, Erholung, Bildung. Kinderarbeit läßt den Kindern keine Zeit für ihre Schule, für Hausaufgaben. In der Folge haben sie weniger Chancen auf Bildung und beenden vorzeitig die Schule weit häufiger als andere Kinder. Kinderarbeit birgt Gefahr und Bedrohung. Deshalb haben wir uns über Jahre hinweg dafür eingesetzt, die Arbeit von Kindern zu reduzieren. Und so ist in unserer „Asociación" – Verein für arbeitende Kinder ein Wandel eingetreten. Mit der Hilfe der Mütter haben wir es geschafft, daß die teilnehmenden Kinder nicht mehr arbeiten müssen!

Isaías, 17, der in diesen Monaten seine Schule beendet, erinnert sich noch, wie er seine Mutter begleitet hat, auf der Straße Kaugummi und andere Kleinigkeiten zu verkaufen. Seine damalige kleine Schwester Yuri, jetzt 14, war auch dabei, aber sie kann sich nicht mehr erinnern. Die Mutter hat eingesehen, daß Kinderarbeit nicht der richtige Weg ist. Sie hat alle Anstrengungen unternommen, ihren Kindern fortan dieses Schicksal zu ersparen. Neben Isaias und Yuri nehmen auch ihre Geschwister Christian, 12, Suni, 10, und Judit, 7 Jahre alt, an unserem Schülerhortprogramm teil. Und sie gehören zu den aktivsten Kindern, zu den ausgeglichensten. Sie haben die besten Manieren und einen großen „Hunger" nach Bildung. Und sie haben Mutter UND Vater an ihrer Seite, die sie vor Kinderarbeit bewahren. Was wäre aber, wenn LENTCH nicht existieren würde? Wenn diese Kinder nicht dreimal die Woche kommen könnten, ein warmes und frisch zubereitetes Mittagessen bekämen, viel Liebe und Fürsorge und danach einen gezielten Förderunterricht? Vielen, zumindest einigen dieser Kinder würde die Kinderarbeit nicht erspart bleiben, denn die Eltern müssen die Kinder ja ernähren! 75 % der Arbeit der Erwachsenen in Perú ist informell! Ohne Vertrag, ohne Kranken- oder Arbeitslosenversicherung, ohne Rentenanspruch! Viele Familien leben immer noch „von der Hand in den Mund", in prekären Wohnsituationen, und es bleibt die große Herausforderung, ihre Kinder mit dem Notwendigsten zu versorgen.

Auch wenn der Wandel bei LENTCH eingetreten ist, daß die meisten Kinder eben keine arbeitenden Kinder sind! – Und das ist ein großer Erfolg! – so bleibt die Notwendigkeit der Prävention, der Vorbeugung. Wir leisten unseren Dienst für Kinder und Jugendlichen, die höchst gefährdet sind, wieder in Kinder-Arbeit abzurutschen. Wir versuchen, die Grundlagen zu schaffen, damit sie später bessere Möglichkeiten haben, sich selbst, unabhängig und selbständig zu versorgen.

All diese Einsichten und Gedanken wurden vertieft während des Besuchs von José-Antonio Blanco Ochando, Referent des Kindermissionswerks. Er hat sich so viel Zeit genommen wie noch kein anderer Referent vor ihm. Danke! Er hat uns mit seinen Fragen herausgefordert, damit wir uns selber besser verstehen. Wir hatten früher fast ausschließlich arbeitende Kinder! Heute fast keine mehr! Einige arbeiten in den Ferien oder mal so eben nebenbei. Geblieben sind fragile Familienverhältnisse, die alles andere als stabil sind. Geblieben ist die mangelnde Orientierung in den Familien. Über facebook erreichte uns die Vermißtenmeldung von zwei 13-jährigen Mädchen. Nach dem

Samstagsprogramm in LENTCH habe ich sie mit dem Kleinbus zum Treffpunkt in ihrem Wohnviertel gefahren. Sie sind nach Hause gekommen, aber am Abend noch mal weggegangen und erst 2 Tage später zurückgekommen! Was genau passiert ist, wissen wir nicht. Die Angehörigen haben sich bedankt für die finanzielle Unterstützung bei Behördengängen (Amtsarzt, Polizei), aber auch gebeten, daß wir nicht näher nachfragen. Zum Glück nehmen die beiden Mächchen weiterhin an unserem Programm teil! –

Im Moment ist nicht mehr die Kinderarbeit die größte Gefahr, sondern ein Abrutschen in ein kriminelles Milleu, wo Drogen und Mißbrauch eine Rolle spielen. Viele Menschen – Busfahrer oder Besitzer von kleinen Geschäften sind durch Schutzgelderpressungen in ganz schwierige Situationen geraten. Darunter leiden die großen Städte wie Lima und Trujillo, aber in letzter Zeit auch die kleineren Städte wie Chimbote (mittlerweile auch fast eine halbe Million Einwohner). Besonders die Mädchen sind in Gefahr. Sie haben in ihren Familien nicht immer die nötige Liebe und Geborgenheit erlebt. Das erste Mal Verliebtsein läßt sie oft die Augen verschließen vor der Realität. Schwangerschaften im Jugendalter sind der Anfang vom Ende der Schulausbildung. Träume von einem Studium und einem Beruf platzen schnell in dieser Situation, sie verlassen die Schule ohne Abschluß. Das ist traurig. Wir versuchen alle unsere Möglichkeiten auszuschöpfen, sie aufzuklären, sie zu begleiten und zu befähigen, selbst ihre Grenzen zu setzen. Es ist nicht leicht, an sie heranzukommen. Das ist eine der großen Herausforderung unserer Asociación LENTCH, LICHT UND HOFFNUNG FÜR GEFÄHRDETE KINDER UND JUGENDLICHE IN CHIMBOTE – vielleicht müßten wir uns in dieser Weise umbenennen.

Vor kurzem hatten wir eine medizinische Kampagne bei uns. Eine siebenköpfige Gruppe von medizinischem Personal aus der benachbarten staatlichen Gesundheitsstation besuchte die Kinder und Jugendlichen im LENTCH-HAUS. In Perú leiden 40 % der bis dreijährigen Kinder unter Blutarmut, Anämie. Wir hatten schon die Befürchtung, daß in LENTCH ähnliche Ergebnisse herauskommen könnten. Bei fünf Kindern wurde Anämie festgestellt. Zwei von ihnen kamen vor kurzem zu uns, und zwar kamen sie aus der Urwaldregion, wo leider sehr viel Anämie vorkommt. Drei weitere Kinder sind ebenfalls erst seit kurzem bei uns. Die gute Nachricht: Von den Kindern, die schon längere Zeit bei uns sind, hat kein Kind Blutarmut! D.h. daß unsere Bemühungen, den Kindern eine gute, hochwertige, ausgewogene Ernährung anzubieten gute Früchte getragen hat! Daran werden wir anknüpfen, damit sich auch der Gesundheitszustand dieser 5 Kinder verbessern wird. Auch einige ungeahnte Probleme sind bei dieser Vorsorgemaßnahme zu Tage gekommen, über die ich im Brief nicht berichten kann, da sie zu vertraulich sind. Auch wir lernen nie aus! Aber wir sind dabei, uns immer stärker in die ganz konkrete Situation der Kinder und Jugendlichen hineinzuversetzen, um immer mehr ihr Vertrauen zu gewinnen. So können wir sie unterstützen, ihnen beistehen und gemeinsam mit ihnen die anstehenden Probleme bewältigen.

Noch mehr als meine Worte können Fotos von unserer Arbeit erzählen, von unseren Bemühungen, sie zu fördern, zu unterstützen, sie zu bestärken. Die Pandemie und ihre Folgen sind immer noch nicht aufgearbeitet. Damián, ein 10-jähriger Junge ist schon einmal nicht vorgerückt, also sitzengeblieben. In der mündlichen Mitarbeit ist der aufgeweckte, oft überaktive Junge ziemlich gut. Sein Problem ist eine Lese- und Schreibschwäche. Er und sein 6-jähriger Bruder David sowei der ältere Bruder Giovani, 13, kommen aus einer der kinderreichen Familien bei uns. Ihre Familie kam erst vor einigen Jahren aus den Bergen; die Eltern sprechen Quechua, die Inkasprache. Die Mutter kann auf spanisch weder schreiben noch lesen. Sie tut was sie kann in Sachen Erziehung. Früher haben seine Schwester und ein weiterer Bruder bei uns teilgenommen. Die Schwester, Jenni, hat vor 2 Jahren die Schule beendet. Immerhin ein Erfolg.

Im Anhang einige Dankbriefe. Persönliche Lebensgeschichten von teilnehmenden Kindern und Jugendlichen sind immer etwas Besonderes. Sonalí hat uns sehr wertvolle Einblicke in ihre Lebensgeschichte gewährt. Dieser Brief ist besonders zu empfehlen.

Liebe Sternsinger in Deutschland, liebe Spender und Unterstützer! Danke herzlichen für Eure Unterstützung! Ohne Euch wäre diese Arbeit nicht möglich! Und das meine ich wirklich im genauen Sinne des Wortes. Wir werden von den Spenden durch die Sternsingeraktion unterstützt, aber nur dann, wenn die Sternsingerkollekte auch mit unserer Projektnummer versehen ist! Bleibt diese Projektnummer weg, dann erhalten wir leider keine Spenden mehr. Aus dem allgemeinen Spendentopf erhalten wir leider keine Unterstützung mehr. Aber wenn der Name der ASOCIACIÓN LENTCH und die Projektnummer angegeben ist, dann erhalten wir im Rahmen des geschlossenen Vertrags mit dem Kindermissionswerk die Unterstützung für unsere Arbeit mit diesen vulnerablen und schutzbedüftigen Kindern!

Es lohnt sich unser Projekt zu unterstützen! Wir sind von Eurer Unterstüzung abhängig!

Aktuelle Projektnummer: KMW W 24 0234 014

Herzlichen Dank im Namen der Kinder und Jugendlichen von LENTCH!

Herzlichen Dank im Namen des gesamten Teams

Stellvertretend

Rainer Michael Stockinger, Projektleiter